
Naturwissenschaften, Gesundheitslehre, Alkoholfrage und Mathematik.

Schon der Urmensch mußte sich seine Gedanken über die ihn umgebende Natur machen. Er sah Sonne, Mond und Sterne am Himmel auf- und niedergehen, sah das Zucken des Blitzes und hörte das Rollen des Donners und, wenn das Unwetter ausgetobt hatte, spannte fern draußen am Horizont der Regenbogen seine farbenprächtige Brücke zwischen Himmel und Erde. Die Jahreszeiten zogen vor ihm dahin; die eine brachte ihm üppige, leicht zu erlangende Kost, die andere suchte ihn mit Kälte und Hunger heim, zwang ihn, sich in Höhlen zu verkriechen und Vorräte aufzustapeln, die er mit Aufgebot alles Scharfsinns vor dem Verderben schützen mußte. Alljährlich gab es Blühen und Fruchtetragen und immer wieder galt es, sich gegen feindliches Getier und menschliche Feinde zu verteidigen und zu behaupten. Im eigenen Stamm erschienen die winzigen, hilflosen Menschlein, die gefüttert, gewartet und behütet sein wollten — und gab der Tod seine Rätsel auf, ob nun ein Stammesgenosse in blühender Vollkraft von feindlicher Waffe gefällt, von Krankheit übermannt war oder ein Greis sein natürliches Ende fand.

So lernte der Mensch beobachten und deuten, deuten freilich in seiner hilflosen Art und nach seinen auf grobsinnlicher Erfassung aufgebauten Beobachtungen. Er hörte im Grollen des Donners die Stimme zorniger, feindlicher Dämonen, die Sonne ward ihm allabendlich von einem grimmigen Untier

verschlungen — kurz, die erste Deutung der Umwelt konnte nur in Form der Mythenbildung vor sich gehen.

Zwischen dieser Stufe der Naturanschauung und dem heutigen Naturerkennen liegen Millionen von Jahren; aber nur den letzten paar Jahrtausenden gelang es, den Gang der Gestirne in seiner Gesetzmäßigkeit zu erforschen und gar erst den letzten Jahrhunderten war es vorbehalten, mit dem Irrtum aufzuräumen, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei, um den die Sonne ihre Kreise ziehe. Nach Gallilei, dessen „und sie (die Erde) bewegt sich doch“ in unserem Trutz- und Kampflied verewigt ist, kam Newton mit seinem Gravitationsgesetz, welches die Bahnen der Gestirne aus den Wechselwirkungen der Fliehkraft und der gegenseitigen Anziehung der Massen erklären und berechnen lehrte.

Es kamen mit der Vervollkommnung der Fernrohre die ungeahntesten Entdeckungen im Welt- raum; Kant, der deutsche Denkerfürst, gab seine Erklärung von der Entstehung der Sternenwelt aus dem „Urnebel“, die als Kant—La Place-Theorie bekannt ist. Und während das Fernrohr dem Astro- nomen die Tiefen und Fernen des Weltalls erschloß, ließ das Mikroskop den Forscher in erst langsamem Schritte und dann immer rascher und weiter in die Welt des unendlich Kleinen eindringen. Es wurde die Zelle entdeckt als Urbaustein alles Lebens, das Blut gab seine Geheimnisse preis und die Rätsel der Befruchtung und Entwicklung wurden durchsichtig. Dann lernten wir unsere winzigen, aber mörderischen Feinde, die Bakterien, kennen, an welchen gemessen die kleine Blutzelle noch ein riesenhaftes Ungeheuer ist.

Auf ihrem Entwicklungsgang zur Natur wissen-

schaft mußte die Naturbeobachtung von dem bloßen Sammeln und Beschreiben der Erscheinungen dazu übergehen, durch den Versuch die Gesetze zu finden, nach welchen die Erscheinungen ablaufen, sodaß es möglich wird, sie willkürlich immer wieder hervorzurufen. Noch haben wir in diesem Zusammenhange nicht die Chemie erwähnt, welche — ausgehend von dem Traum der Herstellung des Goldes aus wertlosen Stoffen — diesen Traum, nur in anderer Weise, erfüllt hat. Welche Reichtümer hat nicht die deutsche Farbwaren- und Heilmittelindustrie aus dem unscheinbaren Steinkohlenteer hervorgezaubert! Und dabei ist die Chemie als Wissenschaft noch nicht viel über 150 Jahre alt! Und nun die Wunder der Elektrizität! Der Blitz, der stolze Sohn der Gewitterwolke, ward zum gehorsamen Sklaven, der unser Wort rund um die Erde führt (Telegraph und Telephon), der unsere Wagen schleppt, Licht spendet, unsere Maschinen treibt, der bald auch unsere Wohnungen heizen und unsere Speisen kochen wird. Und die Enkel derer, die in ihrer Kindheit die ersten Anfänge des Telephons erlebt haben, horchen heute den Worten und Tönen, die das Radio aus aller Welt zuträgt.

Freilich läßt sich der Menscheng Geist nicht an dem Sammeln von Tatsachen und der rein technischen Verwertung der gemachten Entdeckungen genügen; er verlangt, daß diese Erkenntnisse auch zur Stillung eines anderen, höheren Bedürfnisses dienen, daß sie Bausteine zu einer Weltanschauung werden, daß sie uns das Weltganze verstehen, seinen Sinn erfassen lehren sollen. So genügt uns schließlich die exakte Wissenschaft der Zahlen und physikalischen und chemischen Vorgänge nicht mehr, wir werden von dem Drange

erfaßt, auch das Leben von seinen einfachsten Formen im einzelligen Organismus bis zu seiner höchsten Daseinsform in der komplizierten Maschine — Mensch genannt — verstehen zu lernen. Und die uralten Fragen, mit denen uns schon unsere kleinen Kinder zusetzen: „Woher kommen wir?“ „Wohin gehen wir?“ fordern gebieterisch Antwort. Goethe hat den Entwicklungsgedanken in die Welt geworfen, des allmählichen Aufstieges von der einfachen bis zur immer komplizierteren, von der niedrigen zur höheren Form. Lamarck und Darwin haben die Entwicklungsidee naturwissenschaftlich gestützt und die Arbeiten der Geologen und Paläontologen, die immer neue Reste urzeitlicher Lebewesen aus dem Schoß der Erde ans Tageslicht brachten, liefern immer neues Beweismaterial für die Lehre von dem allmählichen Aufstieg des Lebendigen; die Embryologie, die Erforschung und Verfolgung des Keimes vom Augenblick der Zeugung bis zur Geburt des fertig entwickelten Lebewesens, hat weitere Beweise für die Idee der Entwicklung gebracht.

Freilich ist mancher von den Forschern im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts in seinen Theorien den Tatsachen vorausgeeilt, Ernst Haeckel sei hier vor allen anderen genannt. Der Grundgedanke, daß alles Lebendige sich aus einfachsten Urformen entwickelt hat, hat sich siegreich durchgesetzt und alle anderen Gebiete der Forschung befruchtet. Die grobmaterialistischen Auswüchse haben sich als ebensowenig lebensfähig erwiesen, wie der Wunderglaube theologischer Ueberlieferungen; aus dem Kampf der Meinungen aber hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß nur geduldig mühevoller, Schritt vor Schritt gehende, exakte Forschungsarbeit die Menschheit der Lösung all' jener Fragen

allmählich nähern kann, die uns beschäftigen und quälen.

Wir aber, denen es nicht gegönnt ist, selbst wissenschaftlich zu schaffen, wir können den großen Pfadfindern und Bahnbrechern in bescheidenem Abstand folgen, die Ergebnisse ihrer Arbeit in uns aufnehmen und uns bestreben, die Einzelheiten in unserem Bewußtsein geordnet unterzubringen.

So können wir durch zweckmäßige Anordnung des Wissensstoffes aus bescheidenem Bücherbesitz dauernden Gewinn ziehen.

* * *

Wer sich in der Sternkunde zurechtfinden will, wird die Elemente der Geometrie nicht entbehren können (Eggerth); dann wird er Bürgels astronomische Bücher, Meyers Bücher über „Sonne und Sterne“, „Mond“, „Kometen und Meteore“ u. a., Kahns „Die Milchstraße“ mit besserem Verständnis lesen. Lämmels „Wege zur Relativitätstheorie“ werden wohl nur mit entsprechender mathematischer Ausbildung gelesen werden können. Die Elemente der Chemie bietet uns Faradays noch immer klassische „Naturgeschichte einer Kerze“. Nagels „Romantik der Chemie“, Zarts „Bausteine des Weltalls“.

Bölsche in seiner temperamentvollen, aber nicht immer in die Tiefe der Dinge gehenden Art bietet Belehrung über die Vorgeschichte der Erde wie die des Lebens, Haeckels „Natürliche Schöpfungsgeschichte“ und „Lebenswunder“ führen uns in die Zeiten des Ringens um die Entwicklungsidee vor etwa 50 Jahren zurück. Während Flöricke Koelsch und Sajo uns in sachlicher Form „Alles

was da fleucht und kreucht“ nahezubringen trachteten, legt Francé den von ihm geliebten und mit so viel Liebe studierten Pflanzen schier menschliche Eigenschaften bei und macht Ewald in seinen wunderschönen Erzählungen uns ganz vergessen, daß die Helden fast ausschließlich Tiere und Pflanzen sind. In die Urgeschichte des Menschen führen uns die zahlreichen, fesselnd geschriebenen Bücher Weules ein. Die mannigfachen Rätsel der Zeugung, Fortpflanzung und Vererbung im rein naturwissenschaftlichen Sinne behandeln Bölsche, Franceschini und Teichmann, während die sozialen und sittlichen Seiten des Problems in den Büchern von Forel, Glässner, Kossmann und Manes behandelt werden. Die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Kinder erörtert das Büchlein: „Wie sage ich's meinem Kinde?“ Ueber die Verhütung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten belehren die Bücher von Galewski, Graber und Paul.

Wir können das Kapitel „Naturwissenschaften“ nicht abschließen, ohne wenigstens einen kurzen Blick auf die Entwicklung der Heilkunde geworfen zu haben.

Auch hier ist der Weg von abergläubisch-übersinnlicher Spekulation zur exakten Forschung und Beobachtung gegangen, auch sie hat es lernen müssen, aus zahllosen Einzelbeobachtungen Gesetze abzuleiten und hat in den letzten 100 Jahren einen wahren Sturmlauf von Erfolg zu Erfolg durchgemacht. Jede Verfeinerung des technischen Rüstzeuges der Physik und Chemie bedeutete auch für die Medizin einen — mitunter gewaltigen — Schritt nach vorwärts.

Auf die grobanatomische Durchforschung des gesunden und kranken Körpers folgte die Fahrt

in die Welt des unsichtbar kleinsten: das Mikroskop in seiner immer steigenden Vervollkommnung lehrte uns den Aufbau der kleinsten Bausteine unseres Körpers kennen und zeigte uns die krankhaften Veränderungen und Entartungen der Zellen, bis mit eins ein neuer Fortschritt des Mikroskopbaues die Möglichkeit schuf, jene Kleinlebewesen zu erblicken, die in Wahrheit unsere mörderischsten Feinde sind — Feinde von solcher Winzigkeit, daß ein weißes Blutkörperchen neben ihnen als Riesenungetüm erscheint. So wurden die Erreger der Tuberkulose, der Diphtherie, der Cholera, des Typhus, der Ruhr, der Malaria und einer ganzen Reihe anderer Infektionskrankheiten gefunden, bis es vor wenigen Jahren gelang, durch eine neuerliche Verbesserung des Vergrößerungsglases — das Ultramikroskop — auch des Erregers der Syphilis habhaft zu werden.

Der Nachweis, daß die so entdeckten Kleinlebewesen nicht nur die Begleiter, sondern wirklich die Erreger der Krankheit seien, mußte in viel tausenden mühseligen Züchtungs- und Impfversuchen erbracht werden, bis man darangehen konnte, die praktischen Ergebnisse der Forschung auch der Medizin dienstbar zu machen. Geburtshilfe und Chirurgie waren die ersten, welche durch Ausarbeitung exakter Methoden der Keimabtötung die Gefahren einer Infektion bei Operationen auf ein verschwindendes Mindestmaß herabdrücken lernten. Das Wochenbettfieber — vorher ein gefürchteter Würgengel, dem alljährlich viele tausende von Müttern zum Opfer fielen — ist aus den Gebäranstalten fast völlig verschwunden, wir operieren heute in der Bauchhöhle, am Gehirn, mit viel mehr Seelenruhe, als man es noch vor 60 Jahren an weit weniger heiklen Organen sich getrauen

konnte. Etwas langsamer reiften die Früchte für die Bekämpfung der Infektionskrankheiten auf dem Gebiete der inneren Medizin und voreilig erweckten stürmischen Hoffnungen ist oft genug bittere Enttäuschung gefolgt.

Aber es geht doch vorwärts; die Auffindung und Züchtung der Krankheitserreger hat zur Entdeckung der von ihnen erzeugten Gifte (Toxine) geführt und von da bis zu den Versuchen der Giffestmachung (Immunisierung) war der Weg dann nicht mehr weit. Die von dem englischen Arzt Jenner angegebene immunisierende Wirkung der Kuhpockenimpfung gegen die „echten Blattern“ war schon längst bekannt und Gemeingut der ganzen Kulturwelt, ehe die theoretischen Grundlagen durch die Immunforschung gefunden waren: erst der Vervollkommnungsprozeß des Mikroskops hatte die Bahn frei gemacht.

Nur noch ein Beispiel für die Dienstbarmachung einer physikalischen Entdeckung für die Medizin: als Röntgen vor nunmehr einem Menschenalter die nach ihm benannten unsichtbaren Strahlen entdeckte, da konnte selbst die kühnste Phantasie noch nicht voraussehen, welchen gewaltigen Ruck nach vorwärts die ganze medizinische Diagnostik erhalten würde!

Genau so ist es uns mit der Chemie ergangen. Alle Lebensvorgänge werden heute an der Wage des Chemikers ebenso exakt erforscht, wie unter dem Mikroskop und unser Heilmittelschatz wächst mit einer Geschwindigkeit, welche weit über das Maß des Wünschenswerten hinausgeht.

Weit wichtiger aber als der geschilderte Fortschritt unter dem Einfluß der Vervollkommnung der rein technischen Hilfsmittel ist die Entwicklung der Heilkunde aus einer Kunst, den

einzelnen Kranken zu heilen, zu der Wissenschaft, das Volksganze vor der Erkrankung zu bewahren. Diese Entwicklung ward erst möglich durch die Erkenntnis von der sozialen Bedingtheit der Erkrankungen: erst als man nicht nur wußte, daß der Tuberkelbazillus die Tuberkulose macht, sondern auch, daß er die Menschen viel leichter unterkriegt, die in licht- und luftarmen Räumen zusammengepfercht wohnen, oft zu dritt und viert in einem Bette schlafen, schlecht genährt und unreinlich gehalten sind — erst da war der Weg frei für eine zielbewußte Bekämpfung der furchtbaren „Wiener Krankheit“. Was hier die Wohnbau- und Siedlungsbestrebungen der Gemeinde Wien an Gesundheitsförderung leisten, wird wohl erst die nächste Generation zu werten wissen.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und vor allem der Kampf gegen jenen tückischen Feind, der ihnen und der Tuberkulose den Weg bahnt — den Alkoholismus — die Behütung des keimenden Menschenlebens durch den Schutz der Mutter, all dies und noch vieles andere ist zusammengefaßt unter dem Namen der „Sozialen Medizin“, die heute ihr Gebiet schon weit über das der reinen Gewerbehygiene ausgebreitet hat und so berufen ist, als Bahnbrecherin einer zielbewußten Sozialpolitik voranzuschreiten.

Und so scheint es fast, als ob die Naturerkenntnis und die Naturwissenschaft auch in diesem Zweige, in der Medizin, zu der Erkenntnis hindränge, wie wenig der Einzelne bedeutet und immer nur Sinn gewinnt als Teil eines großen Ganzen, wie aber auch umgekehrt dem Einzelnen nur zu helfen ist durch den Schutz und den Aufstieg der Gesamtheit. Es ist auch sicherlich kein Zufall, daß der

Mann, der als treibende Kraft für den Ausbau des gesundheitlichen Schutzes der Massen in Oesterreich gewirkt hat, der auch der Führer der arbeitenden Menschheit Oesterreichs zu ihrem sozialen und politischen Aufstiege gewesen ist: Viktor Adler, ein Arzt war.

Ament, W. Die Seele des Kindes.

Bauer, Bernhard A.: Wie bist Du, Weib?

Baurichter, Kurt: Der Freiheitskampf gegen das Alkoholkapital.

Behm, H. W.: Von Kleidung und Geweben.

— Von der Faser zum Gewand.

Berg, R. u. Vogel, M: Die Grundlagen einer richtigen Ernährung.

Bölsche, Wilhelm: Das Liebesleben in der Natur. 3 Bde.

— Von Sonnen und Sonnenstäubchen.

— Vom Bazillus zum Affenmenschen.

— Stirb und werde!

— Die Eroberung des Menschen.

— Stunden im All.

— Von Wundern und Tieren.

— Festländer und Meere im Wechsel der Zeiten.

— Die Abstammung des Menschen.

— Der Mensch der Vorzeit.

— Der Mensch der Pfahlbauzeit.

— Der Mensch der Zukunft.

— Der Stammbaum der Tiere.

— Der Stammbaum der Insekten.

— Eiszeit und Klimawechsel.

— Im Steinkohlenwald.

— Tierwanderungen in der Urwelt.

— Schutz- und Trutzbündnisse in der Natur.

— Tierseele und Menschenseele.

— Die Eroberung der Erde.

-
- Bürgel, Bruno*: Im Garten Gottes.
— Der Stern von Afrika.
— Aus fernen Welten. Eine volkstümliche Himmelskunde.
- Dannemann, Fr.*: Wie unser Weltbild entstand.
- Darwin, Ch.*: Die Abstammung des Menschen.
- Dekker, H.*: Vom sieghaften Zellenstaat.
— Fühlen und Hören.
— Sehen, Riechen und Schmecken.
— Naturgeschichte des Kindes.
- Eggerth, Oswald*: Elementare Geometrie.
- Esmarch, Frdr. v.*: Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen.
- Ewald, Karl*: Vier feine Freunde.
— Der Zweifüßler.
— Mutter Natur erzählt.
- Faraday, Michael*: Naturgeschichte einer Kerze.
- Faust, B. Ch.*: Gesundheits-Katechismus.
- Fetscher, R.*: Grundzüge der Erblchkeitslehre.
— Grundzüge der Rassenhygiene.
- Fischer, Hans*: Weltwenden.
— Rätsel der Tiefe.
- Fischer-Defoy, Werner*: Lebensgefahr in Haus und Hof.
— Schlafen und Träumen.
- Floericke, Kurt*: Hausgartenbüchlein.
— Schnecken und Muscheln.
— Spinnen und Spinnenleben.
— Plagegeister.
— Gepanzerte Ritter.
— Allerlei Gewürm.
— Heuschrecken und Libellen.
— Falterleben.
— Einheimische Fische.
— Meeresfische.
— Die Vögel des deutschen Waldes.

-
- Floericke, Kurt*: Vögel fremder Länder.
— Die Säugetiere des deutschen Waldes.
— Säugetiere fremder Länder.
— Kriechtiere und Lurche Deutschlands.
— Kriechtiere und Lurche fremder Länder.
— Käfervolk.
- Forel, August*: Die sexuelle Frage.
- Francé, R. H.*: Streifzüge im Wassertropfen.
— Die Entdeckung der Heimat.
— Das Sinnesleben der Pflanzen.
— Das Liebesleben der Pflanzen.
— Die Pflanze als Erfinder.
— Das Leben im Ackerboden.
— Bilder aus dem Leben des Waldes.
- Franceschini, Robert*: Rätsel des Lebens.
- Fuchs, G. A.*: Der Fuchsenfeldhof.
— Die gesunde Volkswohnung.
- Galewski und Woithe*: Die Geschlechtskrankheiten
und ihre Bekämpfung.
- Glässner, R.*: Die Probleme des Geschlechtslebens.
- Grottewitz, Kurt*: Sonntage eines Großstädtlers in
der Natur.
- Gruber, Max*: Hygiene des Geschlechtslebens.
- Günther, Hans*: Wunder in uns. Ein Buch vom
menschlichen Körper für jedermann.
- Haeckel, Ernst*: Natürliche Schöpfungsgeschichte.
— Die Lebenswunder.
— Die Welträtsel.
- Hasterlik, Alfred*: Von Reiz- und Rauschmitteln.
— Von Speise und Trank.
- Hausbuch der Heilkunde*: I. Teil; Krankenpflege,
Krankenkost und Heilmittel.
— II. Teil: Der Ablauf eines normalen Lebens.
— III. Teil: Bau und Leistungen des menschlichen
Körpers.

Henseling, Robert: Werden und Wesen der Astrologie.
Hotz, Rudolf: Die Erde und ihr Wirtschaftsleben.
Hovorka, Otto und Kronfeld, A.: Vergleichende
Volksmedizin. 2 Bde.

Jungmann, A.: Die Bekämpfung der Hauttuberkulose.

Kahn, Fritz: Das Leben des Menschen. 2 Bde.

— Die Zelle.

— Die Milchstraße.

Kammerer, Paul: Sind wir Sklaven der Vergangen-
heit oder Werkmeister der Zukunft.

Keller, Heinrich: Aerztliche Pädagogik. 2 Bde.

Kinderübernahmestelle, der Gemeinde Wien im
9. Bezirk.

Koelsch, Adolf: Von Pflanzen zwischen Dorf und
Trift.

— Heide und Moor.

— Der blühende See.

— Würger im Pflanzenreich.

— Steine und Brot.

Kossmann, R. und Weiß, Julius: Mann und Weib.
Ihre Beziehungen zueinander und zum Kul-
turleben der Gegenwart. 4 Bde.

Kropotkin, P.: Gegenseitige Hilfe in der Tier- und
Menschenwelt.

Kurth, F.: Zwischen Keller und Dach. Tierische
Mitbewohner des Hauses.

Lämmel, Rudolf: Wege zur Relativitätstheorie.

Lipschütz, Alexander: Warum wir sterben.

Lotze, R.: Jahreszahlen der Erdgeschichte.

Manes, Georg: Die sexuelle Not unserer Jugend.

Mantegazza, Paul: Die Physiologie des Weibes.

— Die Physiologie der Liebe.

— Die Physiologie des Genusses.

— Die Hygiene der Liebe.

— Geschlechtsverhältnisse des Menschen.

-
- Meyer, M. W.:* Weltschöpfung.
— Erdbeben und Vulkane.
— Sonne und Sterne.
— Der Mond.
— Kometen und Meteore.
— Die Welt der Planeten.
— Die Rätsel der Erdpole.
— Vom Weltuntergang.
Mojsisovics, August: Das Tierleben der österreichungarischen Tiefebene.
Müller, A. L.: Das Gedächtnis.
Münster, Rudolf: Wiener Siedlungsbauten.
Nagel, Oskar: Die Romantik der Chemie.
Partheil, G.: Naturkunde für Jugend und Volk. 2 Bde.
Paul, H.: Die Frau. Ein neuzeitliches Gesundheitsbuch.
Pohlig, Hans: Wie Welten und Menschheit entstanden.
Pühringer, Rudolf: Das Eisen, seine Herkunft und Gewinnung.
Ranke, J.: Der Mensch. 2 Bde.
Reitzenstein, Ferdinand: Urgeschichte der Ehe.
Richter, Heinr.: Gesunde und kranke Zähne.
Robert, Friedrich: Die Entstehung des Menschen.
Sajo, K.: Unsere Honigbiene.
— Krieg und Frieden im Ameisenstaat.
Sanders, H. Th.: Hypnose und Suggestion.
Sacherl, M.: Schützt die Kinder vor Alkohol.
— Abstinenzbeichten.
Schriften zum Alkoholverbot.
Sieberg, August: Wetterbüchlein.
Silberstein, Ad.: Die Bibel der Natur.
Smola, R.: Erziehung zu gesunder Lebensführung.
Teichmann, E.: Fortpflanzung und Zeugung.

-
- Teichmann, E.*: Die Vererbung als erhaltende Macht
im Flusse organischen Geschehens.
— Vom Leben und vom Tode.
- Tertsch, Hermann*: Was man vom Erdinnern erzählt.
- Thiele, Ad.*: Arbeitshygiene, Arbeiterschutz.
- Tluhor, A.*: Der Universalerbe.
- Universum des Wissens*: Eine eigenartige Ent-
wicklungsgeschichte der ganzen Welt. (3 Bde.)
- Universum, Das neue*: Jahrgang 21 und 32.
- Wie sage ich's meinem Kinde?* Ratschläge zur
geschlechtlichen Erziehung.
- Weule, Karl*: Die Kultur der Kulturlosen.
— Kulturelemente der Menschheit.
— Die Urgesellschaft und ihre Lebensfürsorge.
— Frühformen der Mechanik.
— Chemische Technologie der Naturvölker.
— Der Krieg in den Tiefen der Menschheit.
— Vom Kerbstock zum Alphabet.
- Wlassak*: Grundriß der Alkoholfrage.
- Wulffen, Erich*: Psychologie des Giftmordes.
- Wurm, E.*: Alkoholfrage und Sozialdemokratie.
- Zandt, Johannes*: Eine Fessel des Proletariats.
- Zart, A.*: Bausteine des Weltalls.
- Zell, Th.*: Das Pferd als Steppentier.
— Streifzüge durch die Tierwelt.
— Ist das Tier unvernünftig?
— Tierfabeln und andere Irrtümer in der Tierkunde.
— Straußenpolitik.
— Tierbeobachtungen.
— Geheimpfade der Natur. 2 Bde.
- Zimmermann, W. F. A.*: Der Mensch, die Rätsel
und Wunder seiner Natur. 2 Bde.
-